

Zum Schlaf, kommen Träume wie Messer. Wir
Müssen sie uns am folgenden Morgen erzählen
Dann haben sie keine Gewalt über uns
Und kommen nicht wieder.
Die schönen verschweig.
Wir werden uns quälen.
Wir werden mit unseren langen Nägeln
An den falschen Gesichtern kratzen
Bis Blut kommt.

Und einmal bin ich dir nah:

Hinterm Fenster: Uns spiegelt und bricht das Glas
Und der Spiegel, glaslos, nach außen zum Strom, treibend
Unser Haus mit den Tischen, Kommoden und Schränken
Bücher schwimmen und Jacken und Freunde und Lieben
Küsse, Gedanken, Filme, vermerkte, vergessene
Unsere Köpfe und der Extrakt unsres Lebens.
So treiben wir schließlich selber darin
Maskenlos treibend.

N. Eisold 77/78